



Kunst am
Arbeitsplatz –
eine kleine
»Welt in
der Welt«.

Unternehmen, die Kunst fördern, gibt es bereits seit der Industrialisierung. Neu sind lediglich die Akzente, die heutige Unternehmen setzen. Die Jenoptik gehört zu den wenigen Vorreitern, die ihre Förderung bildender Kunst nicht nur für die Außen-darstellung einsetzen, sondern direkt für ihre Mitarbeiter am Arbeitsplatz nutzbar machen. Die Jenoptik-Galerie im Ernst-Abbe-Hochhaus in Jena ist mit ihren inzwischen 25 tangente-Ausstellungen zu einem festen Bestandteil der städtischen Kultur geworden und dient gleichzeitig als ein Forum für Austausch und Begegnung innerhalb der Firma. Öffentlichkeit und Mitarbeiter nutzen die Galerie als Rückzug aus dem Alltag, um in der Kunst Alternativen und anderen Sichtweisen zu begegnen sowie Inspiration zu erfahren. Kunst macht in den Worten des Soziologen Niklas Luhmann »die Welt in der Welt sichtbar.«

Eine kleine »Welt in der Welt« kann auch jeder an seinen Arbeitsplatz mitnehmen. Seit mehreren Jahren wird in der Jenoptik Kunst gesammelt, die – nicht wie in anderen Unternehmen – nur in den Chefetagen zu sehen ist, sondern auch den Mitarbeitern zur Verfügung steht. Originale Kunstwerke verleihen jedem Raum etwas Einmaliges und Unverwechselbares, sie sorgen für Abwechslung, provozieren Fragen und sorgen stets für Gesprächsstoff.

Anders als in vielen anderen Unternehmen werden die Kunstwerke dem Mitarbeiter nicht »verpasst«, sondern jeder kann selbst aktiv werden und sich ganz individuell »sein« Kunstwerk auswählen. Neue Fragen tauchen stets beim Auswählen auf: Wie definiere ich mich durch Kunst? Welche Auseinandersetzung möchte ich in meinem Arbeitsraum haben? Wodurch unterscheidet sich Arbeitsatmosphäre vom privaten Bereich? Manch eine(r) kann auch auf Anhieb nichts »Passendes« finden und bevorzugt es, zu warten, bis wieder Bewegung in die Sammlung

kommt. Diese geschieht nicht nur durch Zukäufe, sondern auch durch Umstrukturierungen im Unternehmen. Die Bilder wurden zum einen nach dem regionalen Gesichtspunkt »ostdeutsch« gesammelt, zum anderen nach thematischen Bezügen zu Licht, Optik und Wahrnehmung.

Raik Flämig, Marketingleiter der Jenoptik Automatisierungstechnik, wählte die eindrucksvolle Tuschpinselzeichnung eines Kopfes von Max Uhlig. »Dieses Bild bietet mir die Möglichkeit eines Zwiegesprächs, in der Hektik des Alltags nach innen zu kehren und zur Ruhe zu kommen.« Sensibilisiert für die eigentümliche Bildsprache Uhligs war Raik Flämig dadurch, dass ihm die Kunst des sächsischen Landmannes aus Ausstellungen bereits vertraut war. Die Entscheidung für das Bild passierte dennoch nicht von heute auf morgen. Zunächst hatte er Bedenken, das Bild



Raik Flämig möchte das Bild »Ohne Titel« von Max Uhlig nicht mehr missen. Der seitliche Kopf, gemalt mit Tusche auf Vlies, ist für ihn zur täglichen Inspirationsquelle geworden.

könnte eventuell eine düstere Anmutung haben. Doch je mehr er es betrachtete, wurde ihm klar, das ist kein trauriges Bild, sondern es ist dynamisch und offen für persönliche Interpretationen. Inzwischen möchte Raik Flämig das Porträt auf keinen Fall mehr missen. »Es ist zur täglichen Inspirationsquelle geworden.«



Mihajlo Kolakovic, Geschäftsführer der Kempfer&Kolakovic Personalmanagement GmbH, hat sich für ein Bild des Thüringers Ralf Klement entschieden. »Man kann – je nach Stimmung – immer wieder Neues darin entdecken. Ich finde die Oberflächenstruktur mit collagiertem Material und verschiedenen Farben sehr interessant. Der Arbeitsprozess bleibt sichtbar, die offene, geradezu unfertige Anmutung wirkt inspirierend.« Die Arbeit von Mihajlo Kolakovic erfordert viele Gespräche mit verschiedensten Menschen. Das Bild bietet immer wieder spannende Anknüpfungspunkte. Es polarisiert und regt an. Schwebt der Würfel im Bild oder drückt er schwer nach unten? Schließt er die Welt ein oder schließt er sie aus? Mihajlo Kolakovic sieht

Für die Arbeit »home« von Ralf Klement hat sich Mihajlo Kolakovic entschieden. Durch die geradezu unfertige Anmutung kann er – je nach Stimmung – immer wieder Neues entdecken.

einen Bezug zur Jenoptik: »Das Blau im Bild ist eindeutig die Farbe der Jenoptik.«

Monika Rohde von M+W Zander in Jena erlebt bei ihrer Tätigkeit am Empfang des Ernst-Abbe-Hochhauses die verschiedensten Reaktionen. Mitarbeiter und Besucher sind beim Eintreten mit der Kunst im Foyer oder den wechselnden Ausstellungen konfrontiert. Manche haben anderes im Kopf und achten nicht darauf, manche verweilen und stellen Fragen.

Von ihrem Arbeitsplatz aus blickt Monika Rohde direkt auf »Leydeva« von Christa Winter. Ihr gefällt, wie sich die Farbe je nach Blickwinkel und Lichteinfall ändert. »Es passt zu einer Firma, die sich mit Optik beschäftigt.«



Im Büro von Anna-Maria Ehrmann-Schindlbeck, Kulturreferentin der Jenoptik, ist die ständige Bewegung, die in der Jenoptik-Sammlung steckt, am ehesten zu spüren. Bei der Gestaltung ihres Büros hat sie sich für Werke des Künstlers Olaf Nicolai entschieden.



»Die Kunst bietet Menschen, die im Foyer auf einen Termin warten, Unterhaltung und Abwechslung.« Monika Rohde kommt zu dem Schluss: »Kunst belebt« – auch und gerade wenn es manchmal kontroverse Ausstellungen gibt.

Von ihrem Platz aus blickt Monika Rohde direkt auf das Bild »Leydeva« von Christa Winter. »Mir gefällt sehr gut, wie sich die Farbe je nach Blickwinkel und Lichteinfall ändert. Es passt zu einer Firma, die sich mit Optik beschäftigt.«

Nicht zufällig erhielt Christa Winter den Auftrag für eines der »Kunst-am-Bau«-Projekte der Jenoptik. Im Foyer des Optik-Zentrums der JENOPTIK Laser, Optik, Systeme GmbH hat sie die imposante, über drei Stockwerke reichende Arbeit »Cycolor 2000« geschaffen. Hier kommt eine neue Bildtechnologie zur Anwendung, die unter dem Begriff »Floating Colour« zu einem Markenzeichen der Künstlerin geworden ist. Durch den standpunktbezogenen Wechsel der Farbe birgt die Arbeit viele verschiedene Farbkompositionen in sich.

Wer jetzt neugierig geworden ist und als Jenoptik-Mitarbeiter auch sein Arbeitsumfeld durch Kunst beleben möchte, kann sich mit seinen Wünschen wenden an Anna-Maria Ehrmann-Schindlbeck, Kulturreferentin
Telefon: (03641) 65-2358
E-Mail: Anna-Maria.Ehrmann@jenoptik.com

Ehr



Helge Leiberger »Tanz im Kopf« (Große 160 x 200 cm, hier ein Ausschnitt des Bildes) ist eines der Kunstwerke, die gegenwärtig von den Mitarbeitern ausgeliehen werden können. Eine Auswahl weiterer Bilder finden Interessierte im Jenoptik-Intranet: <http://pgi.jenoptik.de> unter der Rubrik Information/Archive.